

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung als Schwerpunkt der Bildungsplanung – ein Rückblick

Natali Pesic

Abstract

Seit 2007 sind Ziele zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung in den Richtlinien der Zürcher Regierungspolitik enthalten. Schwerpunktthema war unter anderem die frühe Sprachbildung. Die Bildungsplanung der Bildungsdirektion des Kantons Zürich konnte im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitwirken und verschiedene Vorhaben hierzu anstossen. Als zentrales Referenzwerk wurde das Fachkonzept «Frühe Sprachbildung» entwickelt, das den Ansatz alltagsintegrierter Sprachbildung beschreibt und Grundlage für die nachfolgenden Projekte war. Der Artikel lässt aus Sicht der Bildungsplanung Revue passieren, wie die Themen «Frühkindliche Bildung» und «Frühe Sprachbildung» bildungspolitisch mitgestaltet wurden.

Schlüsselwörter

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, Frühe Förderung, Frühe Kindheit, Frühe Sprachbildung, Bildungspolitik, Bildungsdirektion des Kantons Zürich, Bildungsplanung

⇒ Titre, chapeau et mots-clés se trouvent en français à la fin de l'article

⇒ Titolo, riassunto e parole chiave in italiano e in francese alla fine dell'articolo

Autorin

Natali Pesic, Erziehungswissenschaftlerin in St.Gallen, pesicnatali@yahoo.de

Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung als Schwerpunkt der Bildungsplanung – ein Rückblick

Natali Pesic

Frühe Kindheit wird Bildungspolitik

Erst im Februar 2019 wurden die Finanzhilfen des Bundes für die familienergänzende Kinderbetreuung zum dritten Mal verlängert. Das befristete Impulsprogramm will die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessern. Als das Gesetz 2003 erstmals in Kraft trat, war es das gesellschaftliche Bedürfnis nach besserer Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das den Ausbau der familienergänzenden Betreuung vorantrieb. Diese Entwicklung schreitet schweizweit mitnichten gleich schnell voran. Im Kanton Zürich überwies der Kantonsrat im August 2008 mit grosser Mehrheit eine Motion an die Regierung, die ein bedarfsgerechtes Angebot an Betreuungsplätzen für Vorschulkinder fordert. In der Folge wurde grosse Aufbauarbeit in den Gemeinden geleistet. Gekoppelt an diesen gesellschafts- und gleichstellungsmotivierten Prozess erhielt bald auch die Frage nach der Qualität der Kinderbetreuung mehr Aufmerksamkeit. Zu diesem Zweck wurde 2006 das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz¹ gegründet - nur ein Beispiel von vielen Bestrebungen, welche dieser Qualitätsfrage mehr Gewicht verleihen sollen. Diese bildungspolitisch motivierte Entwicklung lief damals noch unter der Bezeichnung „Frühe Förderung“. Mit ihr begann sich der Blick auf die ersten Lebensjahre fundamental zu verändern.

Im internationalen Raum ist man diesbezüglich vielerorts weiter als in der Schweiz. Vor allem in Skandinavien finden sich die gern zitierten Erfolgsmodelle früher Förderung. Und die wissenschaftliche Befundlage lässt auch keinen Zweifel mehr offen: Das Vorschulalter ist eine entscheidende Phase für den gesamten weiteren Entwicklungs- und Bildungsverlauf (Stamm 2009). Investitionen in den Frühbereich lohnen auch bildungsökonomisch (Fritschi et al. 2007, Fritschi et al. 2008, Müller et al. 2000). Entscheidend ist dabei die Qualität der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung, wie Studien zur Wirksamkeit belegen (Lanfranchi 2009, Promising Practices Network 2008, Sylva et al. 2004, Textor 2008). Für den Kanton Zürich machten insbesondere die Ergebnisse der PISA²-Studie (2000, 2003, 2006) und der Zürcher Längsschnittstudie (2003, 2006) den Handlungsbedarf deutlich (BFS & EDK 2003, Bildungsdirektion 2005, Bildungsdirektion 2008, Forschungsgemeinschaft PISA 2005, Forschungsgemeinschaft PISA 2008). Sie zeigen unter anderem, dass zum Zeitpunkt des Schuleintrittes „vor allem der Wortschatz von sozial benachteiligten Kindern markant kleiner ist (...), was für ein erfolgreiches Lernen ein grosser Nachteil ist“, so der Bildungsforscher Urs Moser (Moser im Tagesanzeiger vom 11.04.2008). Die PISA- und Zürcher Längsschnittstudie belegen eindrücklich: Es ist ein Nachteil, der die gesamte Schulzeit belastet.

Schliesslich reifte bei der Bildungsdirektion die Erkenntnis: Erstens, die Schule schafft das alleine nicht. Zweitens, in der frühen Kindheit liegt viel ungenutztes Potenzial. Und so setzte die Bildungsdirektion des Kantons Zürich für die Legislaturperiode 2007-2011 „Fördern“ als eines von fünf Bildungszielen: Sie will eine gute Entwicklung von Kindern ermöglichen und unterstützen - und zwar nicht erst mit schulischer Bildung.

Aufbruchstimmung

Im März 2008 lud die Zürcher Bildungsdirektorin Regine Aepli zu einer Bestandsaufnahme "Frühförderung" ein. Auf dem Tisch lag; ein Antrag der Bildungsplanung zur Erstellung eines Strategieberichts zur frühen Förderung in Zusammenarbeit mit den Ämtern³. In diesem Zusammenhang sollten grundlegende Fragen geklärt werden: Was ist frühe Förderung? Wo findet frühe Förderung statt? Und wie sehen die Angebote aus? Als erster Schritt folgte deshalb eine Standortbestimmung zur familienunterstützenden und familienergänzenden frühen Förderung im Kanton Zürich. Mit dem

1 Das Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz ist ein Verein, der sich für die Qualität in der Kinderbetreuung und in der frühen Kindheit einsetzt. Webseite: www.netzwerk-kinderbetreuung.ch

2 Programme for International Student Assessment.

3 An der Strategie «Frühe Förderung» waren folgende Ämter und Abteilungen der Bildungsdirektion des Kantons Zürich beteiligt: das Amt für Jugend und Berufsberatung, die Bildungsplanung, das Mittelschul- und Berufsbildungsamt und das Volksschulamt.

Hintergrundbericht „Frühe Förderung“ (Bildungsdirektion 2009) nahm die Bildungsplanung zusammen mit den Ämtern eine breit angelegte Situationsanalyse vor. Basierend auf dem Bericht wurden 10 Leitsätze zur frühen Förderung formuliert. Sie sollten für die weitere Arbeit richtungsweisend und Diskussionsgrundlage für die Frage sein, welchen Weg der Kanton Zürich in der frühen Förderung künftig gehen möchte. Diese Diskussion fand von Beginn an unter Einbezug einer breiten Öffentlichkeit statt. So lud die Bildungsdirektorin Regine Aepli im September 2009 an die Universität Zürich Irchel zur Konferenz „Frühe Förderung“ ein. Rund 380 Gäste aus Politik, Wissenschaft und Praxis führten einen Fachaustausch darüber, was zu tun ist, um allen Kindern im Kanton Zürich einen chancengerechteren Start ins Leben zu ermöglichen. So nämlich das visionäre Ziel.

Die Bildungsdirektorin machte bei der Eröffnung der Tagung deutlich: Die Familie ist der erste und wichtigste Ort früher Förderung. Frühe Förderung beginnt daher bei der Unterstützung der Eltern in ihren Erziehungs- und Bildungsbemühungen. Mit einer «Initiative frühe Förderung» will man die bildungsrelevanten Rahmenbedingungen und Leistungen für Kinder bis vier Jahre und ihre Familien überprüfen und verbessern. Und man will dem Frühbereich neue Impulse geben. Ein zentrales Anliegen ist, dass der Wert der frühen Förderung Anerkennung findet und bekannt gemacht wird. Die vielfach falschen Vorstellungen von früher Förderung – es handle sich dabei etwa um eine vorzeitige Verschulung oder Förderkurse in Englisch –, welche in der Gesellschaft kursieren, sind tief verankert und erweisen sich als hartnäckig. Folglich sind die Anfänge der Initiative geprägt von intensiver „Aufklärungsarbeit“. Die Kommunikation ist daher wichtiger und tragender Bestandteil des Vorhabens.

Von der Strategie zur Umsetzung

Im Nachgang zur Konferenz wurden deren Ergebnisse ausgewertet, Massnahmen definiert und eine konkrete Strategie zur frühen Förderung im Kanton Zürich ausgearbeitet. Diese Strategie wurde während der Legislaturperiode 2011-2015 umgesetzt. Ihr Grundanliegen lautete: Jedes Kind im Kanton Zürich soll in einem anregenden Umfeld aufwachsen und so einen guten Start ins Leben haben. Der Kanton setzte sich zum einen für eine frühe Förderung ein, die allen Kindern und deren Familien zugutekommt; so etwa mit der Mütter- und Väterberatung oder den familienergänzenden Betreuungsangeboten. Zum anderen sollten verstärkt auch Kinder aus Familien mit niedrigem sozio-ökonomischen Status von den Angeboten im Frühbereich profitieren. Damit wollte man ihre Chancen im Hinblick auf Schule und Ausbildung erhöhen.

Die Zürcher Strategie baute auf ein etabliertes Angebot von öffentlichen und privaten Trägern auf und so lautete auch das erste von insgesamt fünf strategischen Zielen „Bestehendes sichern und weiterentwickeln“. Kommunale und private Akteure haben bis zu diesem Zeitpunkt ein vielfältiges Angebot geschaffen. Vielfach sind diese Initiativen dank fachlicher oder organisatorischer Unterstützung der kantonalen und städtischen Jugendhilfe zustande gekommen. Diese Verflechtung von staatlichem und nichtstaatlichem Engagement hat sich bewährt und so setzt der Kanton weiter auf den partnerschaftlichen Weg. Deutlich wird dies auch an den vielen Unternehmungen, welche im Zuge der Strategieumsetzung lanciert oder unterstützt wurden, so etwa die Projekte „Familie als Lernort stärken“⁴, „Startklar - fit für Kindergarten und Schule“⁵, „Lerngelegenheiten für Kinder bis 4“⁶ oder beim Programm „Bildungslandschaften“⁷. Wichtige Kooperationspartner waren vor allem auch Stiftungen, ohne deren Ressourcen manche Projekte gar nicht machbar gewesen wären.

Der Kanton schaffte mit der Strategie eine Grundlage, um die verschiedenen Aktivitäten im Bereich der frühen Kindheit besser aufeinander abzustimmen, gute Praxis sichtbar zu machen, das Angebot weiterzuentwickeln und Lücken zu schliessen. Dabei verstand sich der Kanton in einer unterstützenden

4 Weitere Infos zum Projekt: https://ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/leistungen-fuer-fachpersonen-institutionen-behoerden/elternbildung/fuer_veranstalter/lernort_familie_3_plus/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/angebotsdokumentation.spooler.download.1530609515972.pdf/Angebotsdoku_Lernort-Familie3plus.pdf

5 Weitere Infos zum Projekt: https://ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/leistungen-fuer-fachpersonen-institutionen-behoerden/elternbildung/fuer_veranstalter/startklar_fit_fuer_kindergarten_und_schule.html?cq_ck=1487689554024

6 Weitere Infos zum Projekt: www.kinder-4.ch

7 Weitere Infos zum Projekt:

https://ajb.zh.ch/internet/bildungsdirektion/ajb/de/ueber_uns/projekte/bildungslandschaften.html

Rolle. Strategieentwicklung und -umsetzung erfolgten ämterübergreifend, wobei die fünf strategischen Ziele je einer zuständigen Stelle in der Direktion zugeordnet waren. Unter dem strategischen Ziel „Lerngelegenheiten schaffen“ lancierte die Bildungsplanung ein Filmprojekt über frühkindliches Lernen im Alltag und ging damit im nationalen wie internationalen Vergleich neue Wege (siehe auch Beitrag von Doris Frei in dieser Nummer von leseforum.ch). Das Projekt hatte „Pioniercharakter“, wie die emeritierte Professorin für Erziehungswissenschaften, Margrit Stamm, beim Go-live⁸ am 14. März 2015 zu würdigen weiss (Stamm 2015). Die Filme werden breit nachgefragt und geben den Bestrebungen zur Verbesserung der Qualität in der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung wertvolle Impulse. Gerade auch für die angesprochene Kommunikation machen sich die Filme rasch unverzichtbar. Dank ihrer Anschaulichkeit leisten sie einen Beitrag zur gesellschaftlichen Konsensfindung über die Art und Weise früher Förderung.

Fokus Sprache

Die Strategie konnte weitgehend umgesetzt werden, es bleibt die grosse Herausforderung „Sprache“ als Handlungsfeld mit hoher Priorität. Zu dieser Erkenntnis führt nicht nur die Strategieumsetzung. Auch die Expertise zur Wirksamkeit von Sprachförderung (Schneider et al. 2013)⁹ und der von der Bildungsplanung herausgegebene Bericht zur durchgängigen Sprachförderung (Bildungsdirektion 2015) betont die Bedeutung und Wirksamkeit einer früh ansetzenden Sprachbildung. Sie ist zentrale Voraussetzung für faire Bildungs- und Integrationschancen, so die Kernaussage. Selbst politisch scheint das Thema mehrheitsfähig, was Vorstösse von verschiedenen Parteien im Kantonsparlament zeigen. Bildungsdirektorin Silvia Steiner stimmte im September 2015 weiteren Arbeiten für den Frühbereich zu: Die Bildungsdirektion soll die frühe Sprachbildung unter Berücksichtigung der wichtigen Lernorte stärken und damit die Startchancen aller Kinder im Kanton Zürich verbessern.

Pädagogisch abgestützt wird die Arbeit zur frühen Sprachbildung durch das Fachkonzept „Frühe Sprachbildung“ (Isler et al. 2017), das die Bildungsplanung durch die Pädagogische Hochschule Thurgau in Zusammenarbeit mit dem Marie Meierhofer Institut für das Kind erarbeiten lässt. Es zeigt, wie Erwachsene kleine Kinder alltagsintegriert in ihrer sprachlichen Entwicklung begleiten können: wo immer der Alltag mit kleinen Kindern stattfindet: in Familien, Spielgruppen, Kitas, Tagesfamilien und nicht etwa separiert in Kursen.

Das Fachkonzept ist Referenzwerk für alles, was folgt. In Zusammenarbeit mit direktionsinternen und -externen Partnern werden praxisnahe Angebote entwickelt. 25 Filme zur frühen Sprachbildung siehe Beitrag Frei und Pfäffli), ein Webinar des Amtes für Jugend und Berufsberatung¹⁰, der Weiterbildungskoffer der Berufsfachschule Winterthur¹¹ sowie diverse Info- und Arbeitsmaterialien¹² für verschiedene Zielgruppen zählen hierzu (detaillierter Auskunft zu diesen Angeboten finden sich in der aktuellen Ausgabe im Beitrag von Stephan Pfäffli). Bei allen Angeboten wird die Implementierung und der Transferprozess jeweils vorrangig behandelt. Im Zentrum steht also die Frage, wie man die Angebote gut im Feld verankert und zur Anwendung bringt. Diese Frage wird wieder im Austausch mit Wissenschaft, Kompetenzzentren, Ausbildungsstätten und Praxis bearbeitet¹³. So wird sichergestellt, dass die Impulse im Feld ankommen und nachhaltig Wirkung zeigen.

8 Die Medienmitteilung und alle Referate der Projekt lancierung finden sich hier:
<https://www.zh.ch/internet/de/aktuell/news/medienmitteilungen/2014/lerngelegenheiten.html>

9 Die Expertise wurde im Auftrag der Bildungsdirektion vom «Mercator-Institut für Sprachförderung und Deutsch als Zweitsprache» und «Zentrum Lesen der Pädagogischen Hochschule FHNW» erarbeitet.

10 Das Webinar „Frühe Sprachbildung“ ist ein Angebot des Amtes für Jugend und Berufsberatung der Bildungsdirektion des Kantons Zürich. Weitere Infos: <http://www.ajb.zh.ch/sprachbildung-4l>

11 Der Weiterbildungskoffer „Frühe Sprachbildung“ ist ein Angebot der Berufsfachschule Winterthur. Weiter Infos: <https://www.bfs-winterthur.ch/index.php?l1=47>

12 Alle Arbeits- und Informationsmaterialien können auf der Webseite www.kinder-4.ch bestellt werden unter www.kinder-4.ch/de/material

13 Zu diesem Anlass wurden zum Beispiel ein Hearing sowie eine Denkwerkstatt mit externen Gästen veranstaltet oder auch Begleit- oder Steuergruppen für die verschiedenen Projekte und deren Abstimmung eingerichtet.

Innovation braucht Zeit – Rück- und Ausblick

Aktuell befinden sich die Massnahmen zur frühen Sprachbildung in Umsetzung. Für die Bildungsplanung bedeutet das, das Paket an direktionsinterne und -externe Partner zu übergeben.

Zusammenfassend können für die letzten zehn Jahre drei Etappen ausgemacht werden: Die erste Etappe bestand in der Forschung und Analyse. Sie brachte den Hintergrundbericht und die Leitsätze hervor. Deren Publikation hat die zweite Etappe, Diskussion und Auswertung, eingeleitet. Die Konferenz „Frühe Förderung“ war deren Kick-off, die Veröffentlichung der Ergebnisse in Form einer Strategie deren Abschluss. In der dritten und abschliessenden Etappe wurden Massnahmen aus der Strategie abgeleitet, entwickelt und umgesetzt. Seit 2008 wurde dieser Prozess gewissermassen in zwei Zyklen durchlaufen: einmal für die frühe Förderung allgemein (2008-2015) und einmal spezifisch für die frühe Sprachbildung (2015-2019).

Der hier skizzierte Prozess ist für die Arbeitsweise der Bildungsplanung nicht untypisch. Vergleichbare Prozesse laufen aktuell zum Schwerpunkt Kindergarten.

Bezeichnend für das Vorgehen der Bildungsplanung ist ausserdem, dass es ein gemeinsamer Prozess von Verwaltung, Wissenschaft, Kompetenzzentren, Ausbildungsstätten, Berufs-, Interessens- und Dachverbänden war. Dieses gemeinsame Handeln lässt sich als ko-konstruktiver Prozess inhaltlicher Politikbildung (Policy) bezeichnen und ist vielleicht das Herzstück eines bildungsplanerischen Engagements. Dem ko-konstruktiven Modus ist auch geschuldet, dass der Prozess lange dauert und dessen Ausgang ein Stück weit offen bleibt. Die Bildungsplanung steuert Prozesse wie diese nicht im Alleingang. Gemeinsam mit allen Beteiligten muss der Kurs immer wieder korrigiert und neu ausgelotet werden. Zuweilen hat die Bildungsplanung damit auch eine moderierende Rolle gegenüber den verschiedenen Akteuren. Will sie nämlich verhindern, dass die Impulse rasch wieder verpuffen, muss ihr die Einbindung aller massgebenden Kräfte und ihrer allenfalls unterschiedlichen Bedürfnisse und Sichtweisen gelingen. Der Prozess kann zudem von verschiedenen Seiten beeinflusst werden. Gelingt ein grosser Wurf, wie etwa der 2012 von der Schweizerischen UNESCO-Kommission und dem Netzwerk Kinderbetreuung Schweiz herausgegebene Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung, will dieser aufgegriffen und in den Prozess integriert werden. So wird der Frühbereich, Schritt für Schritt, neu gestaltet. Das braucht Zeit.

Die frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung ist ein gesamtschweizerisch gesehen junges Thema der Bildungspolitik. Die Bildungsplanung hat rund vier Legislaturperioden investiert, um es breiter bekannt zu machen und es mit auf Wissenschaft abgestützten Produkten mitzugestalten. Jetzt gibt die Bildungsplanung ihre Rolle als Initiatorin ab. Der angestossene Prozess läuft weiter.

Literatur

- Bildungsdirektion Kanton Zürich (2005). Für die Schule bereit? Lernstandserhebung beim Eintritt in die ersten Klassen des Kantons Zürich. https://bi.zh.ch/internet/bildungsdirektion/de/themen/zahlen-fakten/veroeffentlichungen/_jcr_content/contentPar/publication_54/publicationitems/brosch_re_lernstands_o/download.spooler.download.1550846705070.pdf/Broschuere_Lernstandserhebung_1Klasse_2003.pdf (abgerufen am 15.01.2020)
- Bildungsdirektion Kanton Zürich (2008). Drei Jahre danach. Lernstand der Schulanfängerinnen und -anfänger von 2003 am Ende der 3. Klasse. https://bi.zh.ch/internet/bildungsdirektion/de/themen/zahlenfakten/veroeffentlichungen/_jcr_content/contentPar/publication_54/publicationitems/brosch_re_lernstands/download.spooler.download.1550846723534.pdf/Broschuere_Lernstandserhebung_3.Klasse_2006.pdf (abgerufen am 15.01.2020)
- Bildungsdirektion Kanton Zürich, Bildungsplanung (2009): Frühe Förderung. Hintergrundbericht zur familienunterstützenden und familienergänzenden frühen Förderung im Kanton Zürich. https://bi.zh.ch/internet/bildungsdirektion/de/unsere_direktion/bildungsplanung/arbeitenundprojekte/sprachfoerderung.html (abgerufen am 07.01.2020)
- Bildungsdirektion Kanton Zürich, Bildungsplanung (2015): Bericht „Durchgängige Sprachförderung für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene“. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich.
- Bundesamt für Statistik (BFS) & Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) (2002). Für das Leben gerüstet? Die Grundkompetenzen der Jugendlichen – Kantonaler Bericht der Erhebung PISA 2000. Neuchâtel/Bern.
- Forschungsgemeinschaft PISA Deutschschweiz/FL (Hrsg.) (2005). PISA 2003 im Kanton Zürich. Auszug aus Bericht «PISA 2003: Analysen und Porträts für Deutschschweizer Kantone und das Fürstentum Liechtenstein. Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse.» Zürich: Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale.
- Forschungsgemeinschaft PISA Deutschschweiz/FL (Hrsg.) (2008). PISA 2006: Porträt des Kantons Zürich. Zürich: Kantonale Drucksachen- und Materialzentrale.
- Fritschi, T., Strub, S. & Stutz, H. (2007). Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertageseinrichtungen in der Region Bern. Bern: BASS – Büro für Arbeits- und Sozialpolitische Studien. https://www.buerobass.ch/fileadmin/Files/2007/volkswirtschaftlicher_nutzen_kita_schlussbericht.pdf (abgerufen am 16.01.2020)
- Fritschi, T. & Oesch, T. (2008). Volkswirtschaftlicher Nutzen von frühkindlicher Bildung in Deutschland – Eine ökonomische Bewertung langfristiger Bildungseffekte bei Krippenkindern. Bern: BASS – Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien. https://www.buerobass.ch/fileadmin/Files/2008/volkswirtschaftlicher_nutzen_fruehkindlicher_bildung_deutschland_bericht_d.pdf (abgerufen am 16.01.2020)
- Isler, D., Kirchhofer, K., Hefti, C., Simoni, H. & Frei, D. (2017). Fachkonzept «Frühe Sprachbildung». Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich. https://bi.zh.ch/internet/bildungsdirektion/de/themen/fruehe_kindheit/fachkonzept_fruehesprachfoerderung/_jcr_content/contentPar/downloadlist_o/downloaditems/fachkonzept_fr_he_sp_o.spooler.download.1495631681128.pdf/Fachkonzept_Fr%C3%BChe+Sprachbildung%2C+2017.pdf (abgerufen am 07.01.2020)
- Lanfranchi, A. & Sempert, W. (2009). Langfristige Effekte familienergänzender Betreuung im Vorkindergartenalter auf die Schulleistungen. Follow-up der NFP-39-Studie "Schulerfolg von Migrationskindern – Auswirkungen transitorischer Räume". https://www.hfh.ch/fileadmin/files/documents/Dokumente_FE/D.6_Lanfranchi_2009_Follow-up-Resuemee.pdf (abgerufen am 7.1.2020)
- Moser, U. (2008). „Die ersten vier Jahre sind eminent wichtig im Leben eines Kindes“. Interview von Gaby Szöllösy mit Urs Moser im Tages-Anzeiger, 11.04.2008, S. 36.
- Müller Kucera, K. & Bauer, T. (2000). Volkswirtschaftlicher Nutzen von Kindertagesstätten. Welchen Nutzen lösen die privaten und städtischen Kindertagesstätten in der Stadt Zürich aus? Schlussbericht zuhanden des Sozialdepartementes der Stadt Zürich. Bern: BASS – Büro für arbeits- und sozialpolitische Studien. https://www.buerobass.ch/fileadmin/Files/2001/Schlussbericht_KiTa.pdf (abgerufen am 16.01.2020)
- Promising Practices Network (2008). Programs that Work: Carolina Abecedarian Project. <http://www.promisingpractices.net/program.asp?programid=132#programinfo> (abgerufen am 15.01.2020)
- Schneider, H., Becker-Mrotzek, M., Sturm, A., Jambor-Fahlen, S., Neugebauer, U., Efinger, C. & Kernen, N. (2013). Expertise zur Wirksamkeit von Sprachförderung. Aarau: Pädagogische Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz. https://bi.zh.ch/internet/bildungsdirektion/de/unsere_direktion/bildungsplanung/arbeitenundprojekte/sprachfoerderung/_jcr_content/contentPar/downloadlist/downloaditems/55_1376669121229.spooler.download.1376668742342.pdf/Expertise+Wirksame+Sprachfoerderung.pdf (abgerufen am 17.01.2020)
- Stamm, M. (2009). Frühkindliche Bildung in der Schweiz. Eine Grundlagenstudie im Auftrag der Schweizerischen UNESCO-Kommission. Fribourg: Universität Fribourg. https://www.netzwerk-kinderbetreuung.ch/media/filer_public/1d/42/d427d68-a4f7-4551-bdeb-d4ada56ef896/stamm_2009_grundlagenstudie_fbbe_de.pdf (abgerufen am 16.01.2020)
- Stamm, M. (2015). Bedeutung des Elternhauses und der familienergänzenden Betreuungsorte auf die Entwicklung von Kindern. Referat vom 14.03.2015 an der Medienkonferenz des Projektes «Lerngelegenheiten für Kinder bis 4». Abgerufen

am 17.01.2020.

https://www.zh.ch/dam/Portal/internet/news/mm/2014/lerngelegenheiten/Ref_MStamm.pdf.spooler.download.1394783968951.pdf/Ref_MStamm.pdf ». (abgerufen am 17.01.2020)

Sylva, K., Melhuish, E., Sammons, P., Siraj-Blatchford, I., Taggart, B. & Elliot, K. (2004). The effective provision of pre-school education (EPPE). Project Findings from the pre-school period.

<https://ro.uow.edu.au/cgi/viewcontent.cgi?article=3155&context=sspapers> (abgerufen am 15.01.2020)

Textor, M. R. (2008). Die "NICHD Study of Early Child Care" – ein Überblick. Online-Handbuch.

<http://www.kindergartenpaedagogik.de/1602.html> (abgerufen am 15.01.2020)

Autorin

Natali Pesic ist Erziehungswissenschaftlerin. Sie war von 2009 bis 2019 wissenschaftliche Mitarbeiterin der Bildungsplanung, leitete stellvertretend deren Abteilung strategische Projekte und hatte die Geschäftsstelle Frühe Förderung inne.

Dieser Beitrag wurde in der Nummer 1/2020 von leseforum.ch veröffentlicht.

La formation, l'accueil et l'éducation de la petite enfance au cœur de la planification de l'éducation : une rétrospective

Natali Pesic

Chapeau

Depuis 2007, les objectifs pour la formation, l'accueil et l'éducation de la petite enfance font partie intégrante des directives politiques du gouvernement zurichois. L'accent est notamment mis sur l'éducation précoce du langage. L'unité Planification de l'éducation de la Direction de l'éducation du canton de Zurich a pu y participer dans la mesure de ses compétences et lancer diverses initiatives à cet effet. Le concept d'« éducation précoce du langage » a été mis au point et fait office de référence centrale. Il décrit une éducation du langage ancrée dans le quotidien et pose les bases des projets à venir. L'article expose, sous l'angle de la planification de l'éducation, comment la politique éducative a pu participer à la conception des thématiques d'« éducation de la petite enfance » et d'« éducation du langage ».

Mots-clés

formation, accueil et éducation de la petite enfance, encouragement précoce, petite enfance, éducation précoce du langage, politique éducative, Direction de l'éducation du canton de Zurich, planification de l'éducation

Cet article a été publié dans le numéro 1/2020 de forumlecture.ch

Istruzione, cura ed educazione della prima infanzia come punto focale della pianificazione educativa – una retrospettiva

Natali Pesic

Riassunto

Educazione linguistica precoce, pianificazione dell'istruzione nel Cantone di Zurigo

Dal 2007, gli obiettivi per l'istruzione, la cura e l'educazione della prima infanzia sono stati inseriti nelle linee guida della politica governativa del Cantone di Zurigo. Uno degli argomenti principali è l'educazione linguistica precoce. Il servizio di pianificazione della formazione del Direziona della formazione del Cantone di Zurigo ha potuto contribuire nell'ambito delle sue possibilità e avviare diversi progetti in questo settore. È stato sviluppato in documento programmatico specialistico «Educazione linguistica precoce» a titolo di opera di riferimento centrale, che descrive l'approccio dell'educazione linguistica integrata nella vita quotidiana e ha costituito la base per i progetti successivi. Dal punto di vista della pianificazione educativa, l'articolo passa in rassegna come i temi dell'«educazione della prima infanzia» e dell'«educazione linguistica precoce» sono stati configurati a livello di politica educativa.

Parole chiave

istruzione della prima infanzia, cura ed educazione, promozione precoce, prima infanzia, educazione linguistica precoce, politica della formazione, Direzione della formazione del Cantone di Zurigo, pianificazione della formazione

Questo articolo è stato pubblicato nel numero 1/2020 di forumlettura.ch